

Meinungsumfrage zur Selbstbestimmung  
unter der italienischen Sprachgruppe in Südtirol

Zusammenfassung der Ergebnisse einer empirischen Untersuchung

Ulrich Becker, Hermann Atz

Bozen, 2008

Auftraggeber	Durchführendes Institut
<p>Arbeitsgruppe Selbstbestimmung vertreten durch Herrn Roland Lang</p>	<p>Sozialforschung und Demoskopie  Ricerche Sociali e Demoscopia</p>
<p>Greifensteiner Weg 12 I-39038 Terlan roland.lang@hotmail.com</p>	<p>Dominikanerplatz 35 I-39100 BOZEN Tel.: +39-0471-970115 Fax: +39-0471-978245 info@apollis.it</p>

Zitat: Becker, Ulrich; Hermann Atz (2008): Meinungsumfrage zur Selbstbestimmung unter der italienischen Sprachgruppe in Südtirol. Zusammenfassung der Ergebnisse einer empirischen Untersuchung, apollis, Bozen.

Interne Projektnummer: 436

Projektleitung: Hermann Atz

Bozen, 2008.

## Steckbrief der Untersuchung

### Ausgangslage

Die Selbstbestimmung war und ist eine zentrale Forderung verschiedener politischer Gruppierungen in Südtirol. In der Vergangenheit hat es des öfteren Umfragen zu diesem Thema gegeben, in denen aber zumeist nur die Meinung der deutschen und ladinischen Sprachgruppe erforscht wurde. Die letzte größere Untersuchung dieser Art wurde Ende 2005 im Auftrag des Südtiroler Heimatbundes vom Innsbrucker Institut SOFFI durchgeführt. Es stellt sich daher die Frage, wie die Angehörigen der italienischen Sprachgruppe zur Selbstbestimmung stehen.

### Ziele und Themen der Umfrage

Im Rahmen einer repräsentativen Umfrage unter der italienischsprachigen Bevölkerung Südtirols sollten neben dem fiktiven Abstimmungsverhalten bei einer Volksabstimmung zur Selbstbestimmung auch grundsätzliche Einstellungen zum Leben in der Provinz Bozen, dem Zusammenleben der Sprachgruppen und dem italienischen „Disagio“ erhoben werden.

### Methode

Zwischen dem 12. und dem 28. August 2008 wurden 502 in der Provinz Bozen wohnhafte Wahlberechtigte italienischer Muttersprache mittels eines standardisierten Fragebogens (CATI) von geschulten **apollis**-Interviewer/innen befragt. Die Stichprobenauswahl erfolgte nach dem statistischen Zufallsprinzip, wobei drei Kategorien von Gemeinden unterschieden wurden: solche mit weniger als 20% italienischsprachigem Bevölkerungsanteil, solche mit 20% bis 50% italienischsprachigem Bevölkerungsanteil und solche mit einer Mehrheit an Einwohnern italienischer Sprache (disproportionale Schichtung mit anschließender Gewichtung). Insgesamt wurden 941 Haushalte kontaktiert, in denen sich auch Zielpersonen befanden. Die Nettoverweigerungsquote betrug 36%.



## Ergebnisse

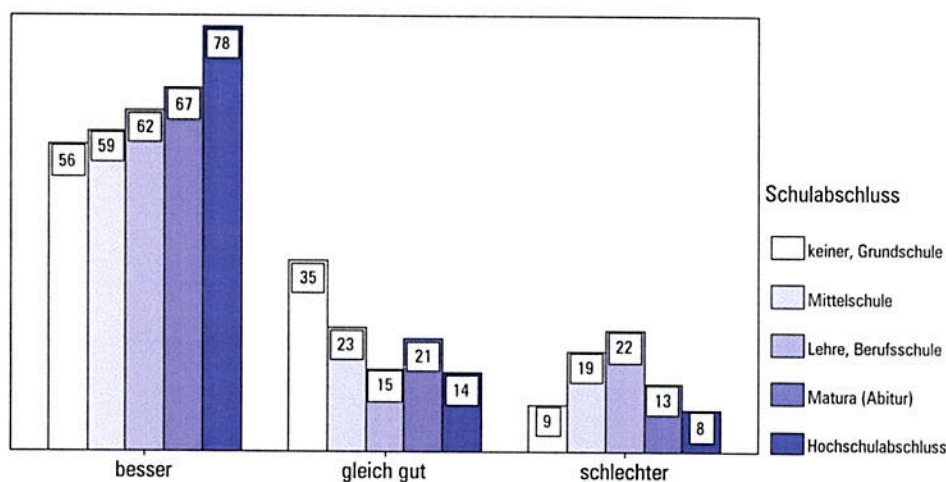
### Die Wahrnehmung der Lebensbedingungen

Die Bevölkerung italienischer Muttersprache ist mit dem Leben in Südtirol überwiegend zufrieden. Zwei Drittel geben an, sehr gerne hier zu leben. Weitere 30% sagen, dass es ihnen zumindest eher gefällt. Besonders zufrieden sind ältere Befragte, aus anderen italienischen Provinzen zugewanderte, aber schon länger hier Ansässige und solche, die in einem stark deutsch geprägten, meist ländlichen Umfeld leben. Die wenigen Unzufriedenen können nicht eindeutig bestimmten soziodemografischen Gruppierungen zugeordnet werden.

Zwei Drittel der Italiener/innen sind der Meinung, dass es der Provinz Bozen im Vergleich zum sonstigen Italien wirtschaftlich besser geht, ein Fünftel sieht keine Unterschiede, und nur 14% meinen, dass die wirtschaftliche Lage in Südtirol schlechter sei. Aus offenen Nennungen geht hervor, dass viele Befragte dem Land zwar wirtschaftliche Prosperität einräumen, aber diese Vorteile durch die höheren Preise praktisch aufgehoben sehen. Ein Vergleich nach höchstem Schulabschluss zeigt, dass besser Gebildete die wirtschaftlichen Vorteile eher wahrnehmen oder mehr von ihnen profitieren.

#### Wirtschaftliche Lage der Provinz Bozen gegenüber Italien

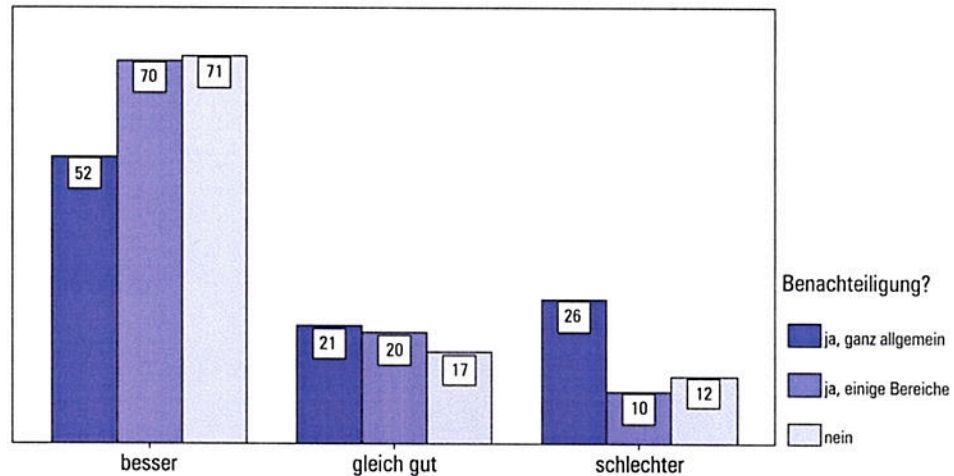
Anteile in % nach höchstem Schulabschluss



Dies wird auch daraus deutlich, dass diejenigen, die die italienische Sprachgruppe für benachteiligt halten, die schlechtesten Noten für den Wirtschaftsstandort Südtirol vergeben.

### Wirtschaftliche Lage der Provinz Bozen gegenüber Italien

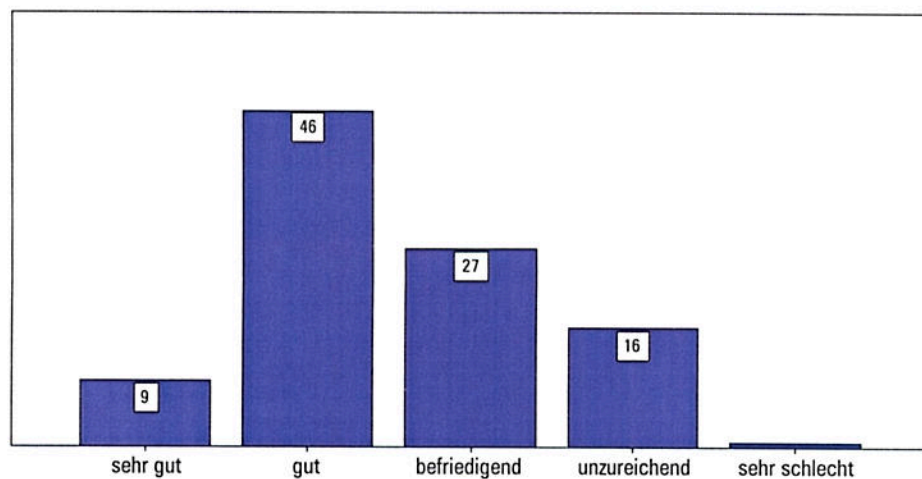
Anteile in % nach wahrgenommener Benachteiligung der ital. Sprachgruppe



Das Zusammenleben der verschiedenen Sprachgruppen in Südtirol wird nicht einhellig als positiv beschrieben. Zwar bezeichnen 46% das Auskommen untereinander als gut, doch vergeben nur 9% die Bestnote, während gut 16% das Zusammenleben als unzureichend oder gar sehr schlecht bezeichnen.

### Zusammenleben der verschiedenen Sprachgruppen

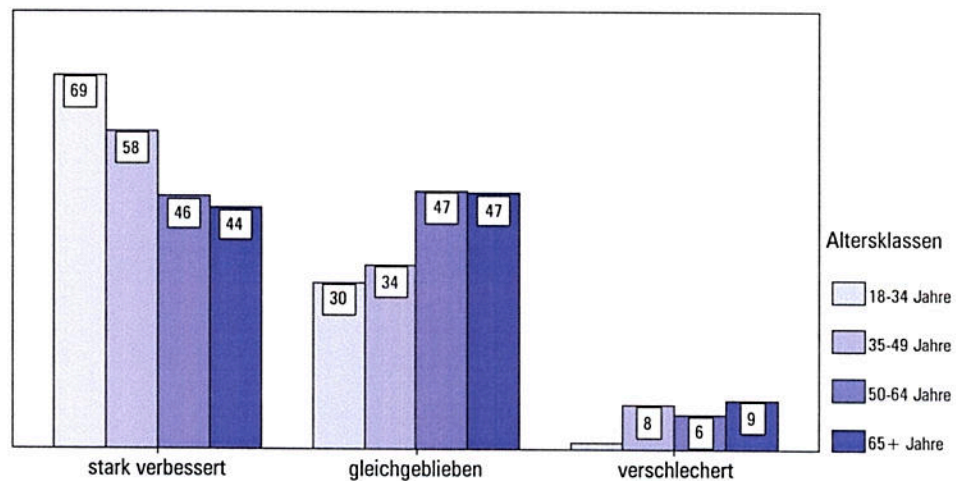
Anteile in %



Es sind eher die jüngeren Befragten, die das Zusammenleben der Sprachgruppen weniger problematisch sehen. Während insgesamt immerhin 55% finden, dass man deutlich besser miteinander auskommt als noch vor 10 Jahren, sind es bei den 18- bis 34-Jährigen sogar 69%.

#### Entwicklung des Zusammenlebens der Sprachgruppen seit 10 Jahren

Anteile in % nach Alter



Das „Zusammenleben“ scheint allerdings ein zu allgemein gefasster Begriff zu sein, als dass zwischen den verschiedenen soziodemografischen Gruppen sehr deutliche Meinungsunterschiede auftreten würden.

Spricht man dagegen konkreter von Benachteiligungen der italienischen Sprachgruppe, werden die Unterschiede akzentuierter. Insgesamt finden 46%, dass Angehörige der italienischen Sprachgruppe zumindest in einigen Bereichen benachteiligt werden. 26% sagen, dass dies sogar generell der Fall sei. Es zeigt sich, dass vor allem mittlere Altersgruppen mit niedrigerem Bildungsniveau und damit geringeren Teilhabechancen am Wohlstand dieser Meinung sind.

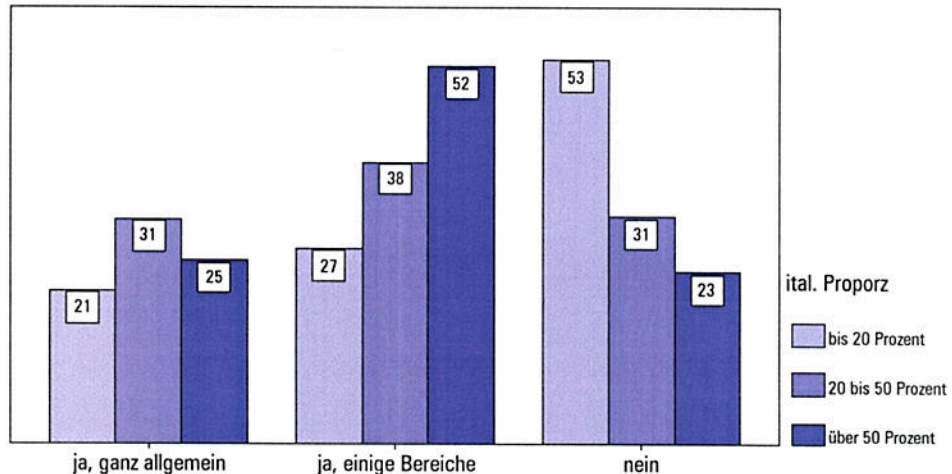
Neben diesen sozioökonomischen Ursachen gibt es aber noch einen weiteren Faktor, der die subjektive Benachteiligung mitbestimmt, nämlich der Sprachgruppenproporz im Wohnumfeld. Interessanterweise sind es gerade die Befragten in stark deutsch geprägten Gemeinden, die von den geringsten Benachteiligungen berichten, während in Gemeinden mit italienischer Bevölkerungsmehrheit, z.B. in Bozen, doch



ziemlich häufig Benachteiligungen zumindest in einigen Bereichen wahrgenommen werden.

Benachteiligung der ital. Sprachgruppe in der Provinz Bozen?

Anteile in % nach Proporz der ital. Sprachgruppe in der Wohngemeinde



Die Unterschiede hinsichtlich des italienischen „Disagio“ manifestieren sich auch im Wunsch, die Provinz Bozen möge „italienischer“ werden. Insgesamt sind 39% dieser Meinung, während eine Mehrheit von 61% einen solchen Wunsch aber nicht verspürt.

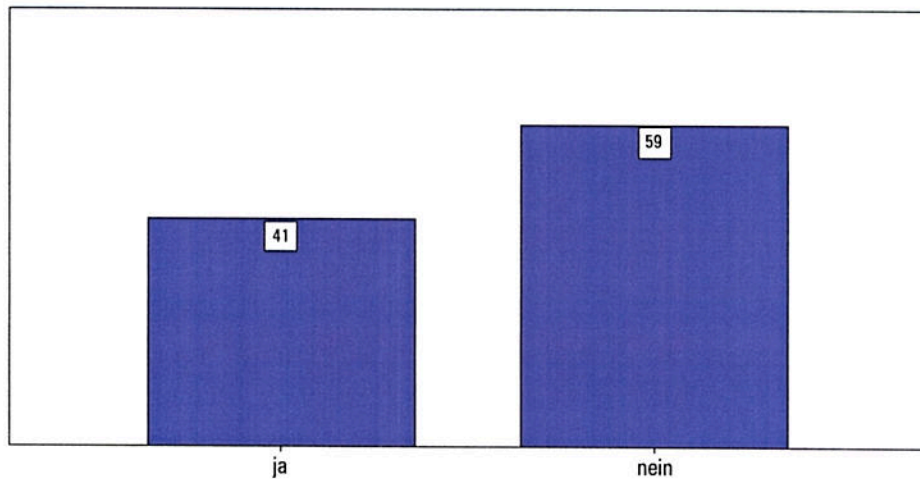
Um das „Disagio“-Gefühl für die Analyse der Einstellungen zur Selbstbestimmung nutzen zu können, wurden die Antworten zum Zusammenleben der Sprachgruppen, zu dessen Entwicklung, zu eventuellen Benachteiligungen und zum Wunsch nach mehr „Italianità“ zu einem Index zusammengefasst. Im folgenden Abschnitt können dann das am wenigsten betroffene Viertel, das am meisten betroffene Viertel und die mittlere Hälfte der Befragten miteinander verglichen werden.

## Einstellungen zur Selbstbestimmung

Insgesamt halten 41% der Befragten eine Volksabstimmung zur staatlichen Selbstbestimmung der Provinz Bozen für gerechtfertigt, während 59% diese ablehnen.

Volksabstimmung über Selbstbestimmung grundsätzlich berechtigt?

Anteile in %

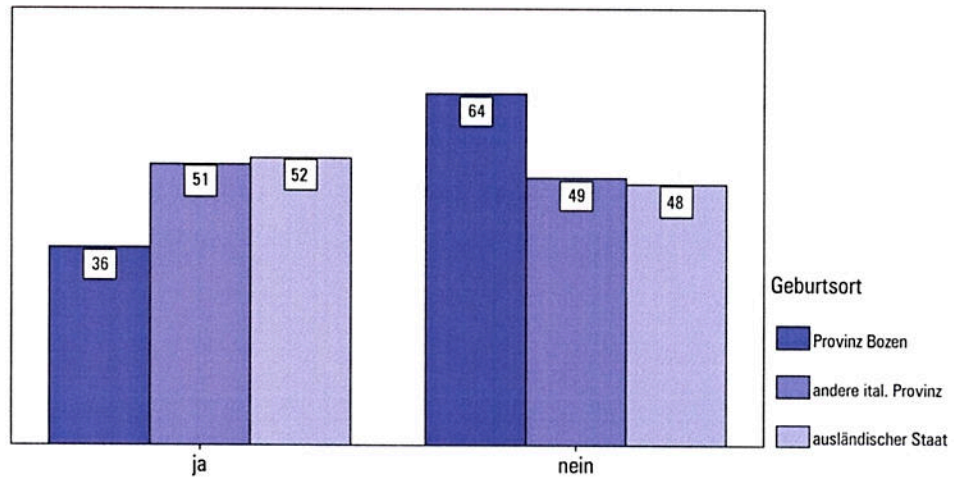


Zwischen verschiedenen soziodemografischen Gruppen gibt es hinsichtlich dieser Frage keine einheitliche Tendenz. Weder Geschlecht, Alter oder Bildungsgrad hängen mit der Meinung zur Berechtigung eines Referendums zusammen. Nicht einmal das „Disagio“-Gefühl kann als kohärente Erklärung dienen.



### Volksabstimmung über Selbstbestimmung grundsätzlich berechtigt?

Anteile in % nach Geburtsort

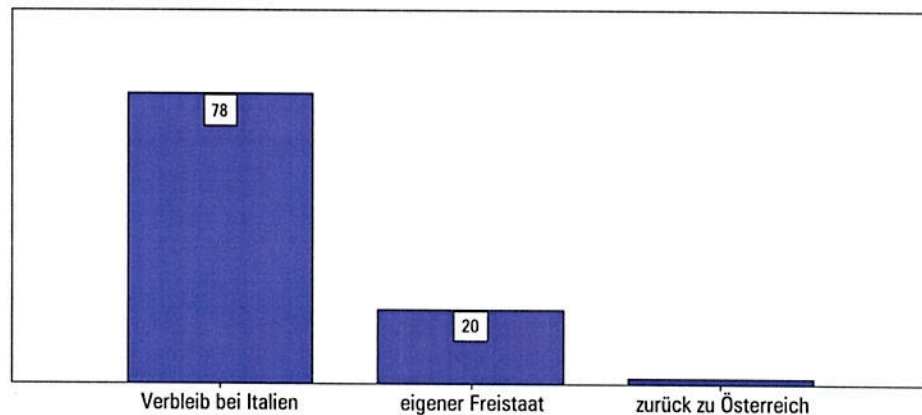


Deutlich ist der Unterschied dagegen nach dem Geburtsort: In der Provinz Bozen Geborene lehnen eine Volksabstimmung zu einem höheren Anteil ab als zugewanderte oder im Ausland geborene Italienischsprachige. Bei letzteren findet sich sogar eine knappe Mehrheit, die eine Volksabstimmung für grundsätzlich gerechtfertigt hielte.

Würde es zu einem Referendum kommen und bliebe auch im Falle einer Ablösung von der Republik Italien die sprachliche und kulturelle Eigenständigkeit der italienischen Sprachgruppe in Südtirol garantiert, so würden sich trotzdem 78% der Befragten für einen Verbleib bei Italien einsetzen. 20%, also ein Fünftel, sprächen sich hingegen für die Bildung eines Freistaates aus, aber nur verschwindend geringe 2% zögen einen Anschluss an Österreich vor.

Eigene Entscheidung, wenn sprachliche und kulturelle Eigenständigkeit der italienischen Sprachgruppe garantiert wäre

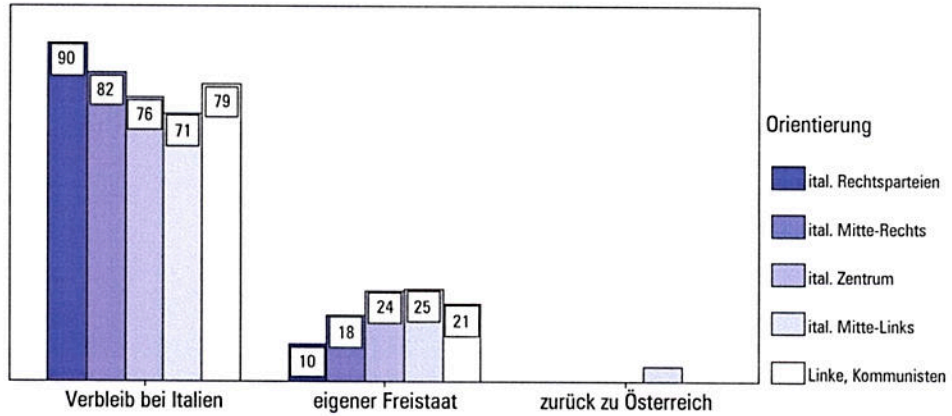
Anteile in %



Diese Entscheidung ist zum Teil Ausdruck der politischen Grundorientierung. Es zeigt sich, dass die Wähler des rechten italienischen Lagers mit sehr großer Mehrheit gegen eine Ablösung der Provinz Bozen eintreten, während es bei Anhängern der Zentrums- bzw. Mitte-Links-Parteien immerhin ein Viertel zu verzeichnen gibt, das sich einen Freistaat Südtirol wünscht. Noch deutlichere Zustimmung (30%) findet man in Gemeinden mit klarer deutschsprachiger Bevölkerungsmehrheit, wo immerhin auch 47% der Befragten angeben, die SVP bei Landtagswahlen zumindest in Erwägung gezogen zu haben.

Eigene Entscheidung, wenn sprachliche und kulturelle Eigenständigkeit der italienischen Sprachgruppe garantiert wäre

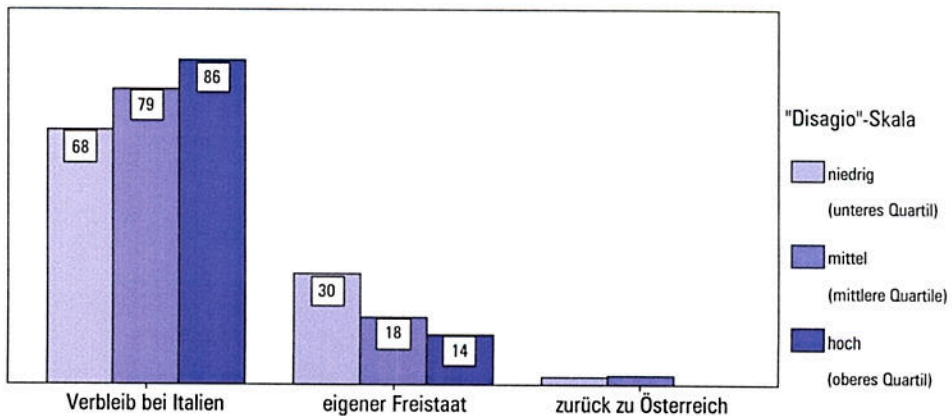
Anteile in % nach polit. Orientierung (ohne andere/verweigerter Antw.)



Ein deutlicher Faktor für das Abstimmungsverhalten ist auch das „Disagio“-Gefühl. Wer sich als Angehöriger der italienischen Sprachgruppe bereits in einer autonomen Provinz schlechter gestellt fühlt, muss in einem Freistaat natürlich erst recht Benachteiligungen fürchten. Daher verwundert es nicht, dass der Anteil, der für einen Verbleib bei Italien eintritt, mit zunehmendem Wert auf der „Disagio“-Skala wächst.

Eigene Entscheidung, wenn sprachliche und kulturelle Eigenständigkeit der italienischen Sprachgruppe garantiert wäre

Anteile in % nach "Disagio"-Gefühl

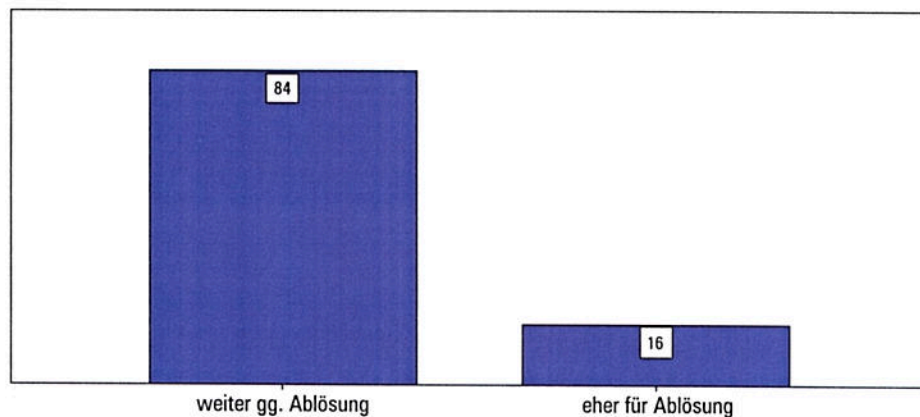




Von denjenigen Befragten, die zunächst für einen Verbleib bei Italien eintreten, würden zusätzlich 16% die Ablösung des Landes bevorzugen, wenn es zu einer deutlichem Verschlechterung der wirtschaftlichen, sozialen oder politischen Lage Italiens käme.

Verbleib bei Italien: Und bei deutlicher Verschlechterung  
der wirtschaftlichen, sozialen oder politischen Lage Italiens?

Anteile in %



Insgesamt bedeutet dies, dass sich unter bestimmten Bedingungen bis zu ein Drittel der italienischsprachigen Bevölkerung Südtirols für die Ablösung des Landes von Italien und damit für eine Freistaatlösung ausspricht.

Allerdings spielt das Argument, sich durch eine Ablösung Südtirols von Italien die wirtschaftlichen Vorteile zu sichern, in dieser Diskussion keine so große Rolle, wie man vielleicht vermuten würde. Auffällig ist zwar die Gruppe der im Ausland geborenen Angehörigen der italienischen Sprachgruppe, von denen dann sogar 27% ihre Meinung ändern würden, aber bei den anderen Befragten zeigen sich nur leichte Zusammenhänge zwischen der Wahrnehmung der wirtschaftlichen Situation und dem Abstimmungsverhalten.

## Zusammenfassung

Die italienischsprachigen Südtiroler/innen fühlen sich in diesem Land überwiegend wohl und fällen ein positives Urteil über die wirtschaftliche Ausgangsposition und das Zusammenleben der Sprachgruppen, auch wenn hinsichtlich der Situation der eigenen Gruppe weiterhin häufig Benachteiligungen wahrgenommen werden.

Ein Referendum zur Selbstbestimmung Südtirols wird von vielen durchaus als gerechtfertigt empfunden, auch wenn im „Ernstfall“ mehr als drei Viertel für einen Verbleib bei Italien votieren würden. Erwägungen, dass die Unabhängigkeit von Italien wirtschaftlich vorteilhaft sein könnte, spielen bei dieser Entscheidung einer eher untergeordnete Rolle. Die Entscheidung für Italien ist in vielen Fällen eine Grundsatzentscheidung und normaler Ausdruck der nationalen Identität.

Immerhin ein Fünftel – und im Falle einer deutlichen Verschlechterung der wirtschaftlichen, sozialen oder politischen Lage sogar ein Drittel – würde bei einer solchen Volksabstimmung aber für einen selbständigen Freistaat plädieren. Dabei handelt es sich oft um Angehörige der italienischen Muttersprache in einem deutsch dominierten Umfeld, die kaum Benachteiligungen wahrnehmen, sondern eher vom Wohlstand des Landes profitieren, ohne diesen aber zu ihrem Hauptargument zu machen. Assimilation, aber wohl auch eine klare Distanzierung von der politischen Führung Italiens dürften am ehesten die Präferenz eines eigenen Freistaats erklären.

Gerade in weniger gebildeten Bevölkerungskreisen, die am wirtschaftlichen Wohlstand des Landes anscheinend weniger partizipieren, kann durchaus der viel zitierte italienische „Disagio“ diagnostiziert werden, der oft mit einer parteipolitischen Orientierung nach Rechts und einer Betonung der „Italianità“ einhergeht. Dennoch darf im „Disagio“ nicht der Hauptgrund für die Ablehnung einer Ablösung Südtirols von Italien gesehen werden. Vielmehr muss man der breiten Mehrheit zugute halten, dass sie mit dem Status Quo mehr als zufrieden ist und sich keine grundsätzlichen Veränderungen weder in die eine noch in die andere Richtung wünscht, sondern in einem friedvollen Umgang miteinander den hiesigen Wohlstand genießen möchte.

